

Wirtschaft

Schuhfirma MBT: Jetzt ist die Credit Suisse am Drücker

Der Verkauf von MBT an einen Investor ist schon weit gediehen. Die CS spielt eine Schlüsselrolle - sie sicherte sich die Markenrechte der konkursiten Gruppe.

Von Andreas Flitsch

Die Gesundheitsschuhe von MBT haben eine grosse Fangemeinde. Als der TA im Mai bekannt machte, dass die in Winterthur domizillierte Schuhgruppe vor dem Aus stehe, kam es gemäss MBT-Händlern zu Hamsterkäufen, einzelne Modelle sind bereits ausverkauft. «Es gab sehr emotionale Szenen von Kunden, die befürchten, ihr Schuh könnte schon bald nicht mehr erhältlich sein», sagt ein Händler.

Ausgelöst wurden die Ängste der MBT-Afficionados durch den Konkurs der

Mutterfirma MBT International. Einzige Schweizer Vertriebsgesellschaft bleibt aktiv und hat noch einige Wochen Schonfrist. Mit mehreren Investoren wird über einen Verkauf von MBT verhandelt. Der Firmengründer Karl Müller, der MBT 2004 an seine österreichischen Minderheitsaktionäre verkaufte, sei nicht im Rennen.

Insbesondere mit einem Investor aus dem MBT-Umfeld, der an die Marke glaube, seien die Gespräche «sehr nahe an einer Einigung», heisst es in Firmennähe. Interessiert sei der firmennahe Investor an den Markenrechten und Patenten, am Schuhlager und den Verkaufsgesellschaften in einigen wenigen Schlüsselmärkten - in der Schweiz, in Italien und Spanien, in Asien und allenfalls noch in den USA.

Ein gewichtiges Wort in den Verhandlungen mitzureden hat die Credit Suisse,

die sich bei der Kreditvergabe an die Schuhgruppe abgesichert hat, indem sie sich die Markenrechte und die Patente von MBT verpfänden liess. Ob die Grossbank den Verkauf an besagten Investor gutheisst, dürfte von ihrer Einschätzung abhängen, ob sie selbst mit einem solchen Deal mehr löst als mit dem eigen-



Die Zukunft des Schuhherstellers MBT steht auf wackligen Beinen. Foto: PD

händigen Verkauf der Markenrechte und Patente. Die Credit Suisse will zur Gruppe MBT nicht Stellung nehmen.

Die Zeit wird knapp. Die Sommerkollektion ist zwar ausgeliefert, auch der Lagerbestand an klassischen Wintermodellen ist gut. Die nächsten paar Monate sei der Nachschub noch gesichert, sagen MBT-Händler. Die Herbstkollektion ist indes erst zum kleineren Teil produziert und die Auslieferung sistert, da die Ware noch nicht vollständig bezahlt ist. «Ende Juni müsste ein unterschriftsreifer Vertrag vorliegen», sagt ein Firmenkennner. Denn der Deal müsse anschliessend von der Gläubigerversammlung absegnet werden, was nochmals zwei Wochen in Anspruch nehmen könne. Dann sei es höchste Zeit, den noch nicht produzierten Teil der Herbstkollektion in Korea und China in Auftrag zu geben und zu finanzieren.

Wird die Übernahme von Credit Suisse hingegen scheitern, die Lage ändert sich: Sie halten an ihrer Prognose eines nur schwachen BIP-Wachstums von 0,5 Prozent für das laufende Jahr fest. (SDA)

Schweizer Banken

Madoff-Verwalter reicht neue Klagen ein

Der US-Sachwalter Irving Picard hat im Interesse der Madoff-Opfer neue Klagen gegen Schweizer Banken eingereicht. Laut Reuters sind unter anderem EFG Bank, die Waadtländer Kantonalbank (BVC) und die Genfer Privatbank Lombard Odier Darier Hentsch betroffen. Die beiden letztgenannten Institute weisen die in New York im Rahmen des Madoff-Insolvenzverfahrens gegen sie eingereichte Klage zurück. Die BCV weist die Klage «energisch» von sich und sieht für das Institut in diesem Zusammenhang keine Risiken entstehen. Sie macht auch aus ihrer Ansicht über die Methoden des Liquidators Picard keinen Hehl. Die Methodik in Korea und China in Auftrag zu geben und zu finanzieren, schreibt die Bank. (TA/Reuters)